

Sechs Kinder zwischen zehn und elf Jahren wohnen im selben Wohnhaus, gehen in dieselbe Klasse, haben denselben Schulweg. Als Andreas am Donnerstag um viertel vor acht in den Schulhof kommt, sind alle plötzlich gegen ihn. Er trifft auf eine Mauer von Feindseligkeit.

Edgar tritt ihn gegen das Bein und sagt: »Hau doch ab, du falscher Hund! Sie werden dich sowieso bald holen.«

Andreas war am Nachmittag zuvor beim Zahnarzt und ist durch die Westendstraße nach Hause gegangen. Er hat auf der Treppe den Bernd getroffen und ihm folgendes erzählt: »Mir ist heute nach dem Zahnarzt ein alter VW-Käfer aufgefallen. Vor der Metzgerei in der Westendstraße. Der steht da bestimmt schon eine ganze Zeit. Alles voll Dreck, das Nummernschild und die Fenster und alles. Mit einem Platten vorn, rostig, die Tür verbeult. Hinten die Stoßstange hängt auch weg. Vielleicht hat ihn einer stehen lassen, weil er kaputt war? Was meinst du? Oder der, dem er gehört, ist verreist und nicht mehr zurückgekommen? Daß sie den nicht abschleppen! Oder ist es vielleicht ein gestohlenen Auto?«

Bernd sagt zu Claudia (eine halbe Stunde später neben den Garagen): »Übrigens – vor der Metzgerei in der Westendstraße, Mensch ein alter VW-Käfer, wahrscheinlich gestohlen. Der Andreas hat's mir gesagt. Heute nach dem Zahnarzt ist er ihm aufgefallen. Steht da schon eine ganze Zeit. Er hat genau aufgepaßt: Alles verdreht, das Nummernschild und alles. Die Tür verbeult. Vorne ein Platten. Die hintere Stoßstange ist auch kaputt.«

Claudia zu Dorothee (zu der sie in die Wohnung geht): »Weißt du das Neueste? – Wahrscheinlich wurde heute ein Auto gestohlen, vor der Metzgerei in der Westendstraße, ein alter VW-Käfer. Zuerst ist es dem Zahnarzt aufgefallen. Und der Andreas ist auch die ganze Zeit dagestanden und hat aufgepaßt. Das Nummernschild war verdreht und die Tür verbeult. Ein Mann mit einer Platte soll's gewesen sein. Die hintere Stoßstange war auch kaputt.«

Dorothee zu Edgar (den sie gleich darauf anruft): »Du, eine Schau! Vorhin haben sie ein Auto gestohlen, die Claudia hat's mir erzählt. Vor der Metzgerei in der Westendstraße, einen VW-Käfer. Und das Tollste: Der Andreas ist die ganze Zeit dagestanden und hat aufgepaßt. Dem Zahnarzt ist er aufgefallen. Das

Nummernschild war verdreht, die Tür verbeult. Einer mit einer Glatze soll's gewesen sein. Die Stoßstangen waren auch kaputt.«

Edgar zu Felix (ebenfalls telefonisch): »Weißt du es schon vom Andreas. Der ist heut' erwischt worden, von einem Zahnarzt. Beim Autostehlen vor der Metzgerei in der Westendstraße. Einen neuen VW-Käfer. Was sagst' jetzt? Er selber war's natürlich nicht. Ist ja viel zu feig und kann kaum radfahren. Aber er ist die ganze Zeit dagestanden und hat aufgepaßt. Frag nur die Claudia und die Dorothee, die wissens's auch. Der Dieb hat eine Glatze. Das Nummernschild war verdreht. Tür verbeult, keine Stoßstangen.«

Felix zu Claudia (die er anruft, um eine Bestätigung zu bekommen): »Stimmt das vom Andreas. Nein, der Edgar weiß es genauer. Es war anders: Der Zahnarzt hat ihn doch erwischt! Der Andreas hat wahrscheinlich aufgepaßt, damit niemand sieht, wie der Mann mit der Glatze das Türschloß aufsprengt und das Nummernschild versteckt hat. Er hat sich dafür sicher gut bezahlen lassen, das war neulich im Fernsehen auch so.«

Diese Geschichte könnte nun für Andreas noch schlimmere Folgen haben. Felix zum Beispiel ist von der Wahrheit seines Berichtes fest überzeugt. Würde er eine Zeitung herausgeben, so könnte er eine Sensation daraus machen. Das könnte dann so aussehen: Elfjähriger beim Autodiebstahl erwischt.

Aber es ist so schon schlimm genug. Der Andreas ist für die anderen zum Bösewicht geworden. Wenn er sagt: »Aber es war doch ... hört doch zu ...«, macht er es eher noch schlimmer.

Erst wenn auch die anderen untereinander feststellen, was sie gesagt oder verstanden haben, läßt der Gang der Geschichte sich einigermaßen aufklären.

Alle haben an der Geschichte »gedreht«, der eine etwas mehr, der andere etwas weniger. Und außerdem gibt es unter den sechs Spannungen: Feindschaften, Freundschaften, Angeberei, Eifersucht, Angst. Jeder will Eindruck machen ... Für den Betroffenen kann es schreckliche Folgen haben. Ob Andreas die anderen überzeugen kann, daß das alles nicht wahr ist, was man ihm vorwirft?

Thomas Zacharias

Aus: H.-J. Gelberg (Hg.), *Geh und spiel mit dem Riesen*, 1971, Beltz Verlag, Weinheim/Basel, Programm Beltz & Gelberg, Weinheim.